

Abonnement

Die Halle vierteljährlich 2 R., durch die Post bezogen 2 R. 50 Pf.; 2 monatlich 1 R. 57 Pf., 1 monatlich 84 Pf. incl. Postgebühren.

Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Paul Wolf in Halle.

Saale-Zeitung. (Der Bote für das Saalthal.)

Dreizehnter Jahrgang.

Insertate

werden für die Spalte über dem Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Bureauellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen.

Reclamen im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf.

Expedition: Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Nr. 256.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 1. November

1879.

Für die zahlreichen Beweise von Theilnahme, deren wir uns aus Freundeskreisen bei unserm Umzug zu erfreuen hatten, sagen wir hierdurch aufrichtigen Dank.

Redaction und Expedition der Saale-Zeitung.

Der Zugang zu unserer Expedition ist sowohl von großen Berlin (Weienhaus) als von der Neuen Promenade.

In Folge unermesslicher durch unsern Umzug hervorgerufener Störungen ist einem Theile unserer Leser die Zeitung gesteuert verspätet zugegangen. Vermeehrte Betriebsmittel setzen uns in den Stand, von jetzt an ein früheres Erscheinen zu ermöglichen.

Der Wechsel im Justizministerium.

Der Justizminister Dr. Leonhardt hat unter Befehl des Königs und eines Staatsministers die von ihm erbetene Entlassung aus dem Staatsdienste erhalten; an seiner Stelle ist Herr Staatssecretär im Reichsjustizamt Herr Dr. Friedberg zum preussischen Staats- und Justizminister ernannt worden.

Die das Scheiden beider Staatsmänner aus ihrer Stellung in der Zeit nahe zusammenfällt, so hat auch die Art ihres Wiederkommens manches Gemeinsame, beide haben vor Allen die technischen Aufgaben des Amtes im Auge gehabt, beide, aus unwürdigem Staatsdienste in den Preussens berufen, sind charakteristisch für die Art, wie Herr Bismarck die Gehilfen bei seiner großen Arbeit aussucht.

Meber das Verlassen des bisherigen Justizministers entnehmen wir der „Nat.-Ztg.“:

Adolph Leonhardt, am 16. Juni 1815 zu Plehnaus a. d. Ohe, im damaligen Königreich Hannover geboren, besuchte das Lyceum zu Hannover und studierte an den Universitäten Göttingen und Berlin die Rechte. Nach mehrjähriger Beschäftigung als Auditor beim Landgericht zu Hannover und seit 1842 als Advocat dolielt wurde er 1848 als Ministerialreferent im hannoverschen Justizministerium angeestellt, wurde er Justizrat, 1852 Oberjustizrat, 1862 General-Secretär, in welchen beiden Stellungen er als Präsident der juristischen Prüfungs-Kommission fungierte und 1865 Staats- und Justizminister. Nach der Einverleibung des Königreichs Hannover in die preussische Monarchie wurde er zunächst zum Vice-Präsidenten des Ober-Appellationsgerichts in Halle ernannt und am 1. September 1867 als Präsident des für

die neuen Provinzen errichteten Ober-Appellationsgerichts zu Berlin berufen und am 16. November 1867 unter gleichzeitiger Stellung zum Kronpräsidenten auf Grund Allerhöchster Verordnungs aus Schenszeit in das preussische Verordnungs-Bureau; Leonhardt war früher kurze Zeit Mitglied der ersten und darauf der zweiten händelnden Kammer gewesen. Am 5. December 1867 erfolgte seine Veretzung zum preussischen Staats- und Justizminister an Stelle des Grafen zur Lippe. Dr. Leonhardt hat auf dem Gebiete der Gesetzgebung und Gerichtsorganisation sowohl in Hannover, wie später in Preussen und im deutschen Reich eine Thätigkeit, wie so leicht kein anderer deutscher Justizminister entwickelt. Das ehemalige königreich Hannover verband wesentlich ihm die 1852 in Kraft getretenen Gesetze über den Civil- und Strafproceß und die Gerichtsorganisation, wie das unter seinen Ministerium ergebene Sprohnen-Gesetz, als preussischer Justizminister hat er eine lange Reihe der wichtigsten gesetzgeberischen Arbeiten zum Abschluß gebracht; wir nennen darunter die Novelle zur Concursordnung, die Substitutionsordnung, und insbesondere die Grundbuchordnung und das Gesetz über die dingliche Befugnisse der Grundstücke vom 16. Mai 1879, die neue Normenbuchordnung vom 5. Juli 1876.

Als Mitglied des Bundesrates und Präsident des Justizauschusses befaßte sich Leonhardt mit der Staatsminister Dr. Leonhardt den größten Einfluß auf den Gang der Reichsjustiz-Gesetzgebung ausgeübt. Das neue Strafgesetzbuch für das deutsche Reich und die mit dem 1. October d. J. in Kraft getretenen großen Justizgesetze, wie die durch dieselben lebendigen Landesjustizgesetze, einschließlich der preussischen Gerichtsorganisation werden seiner Wirksamkeit auf dem Gebiete der Gesetzgebung einen bleibenden Namen sichern. Wenn Dr. Leonhardt jetzt, von Krankheit geschwächt, sein Amt als preussischer Justizminister niederlegt, kann er das hohe Lob mit sich in das Privatleben hinübernehmen, für ein wenn auch nicht unbedeutendes, so doch höchst fruchtbares Werk als monumentum aere perennius als der erhebliche Förderer gerühmt zu haben. Sein Name wird auf dem Denkmal unsterblicher Namen stehen wie das des Grafen Carmer auf dem des großen Friedrich.

Was Herrn Leonhardt's politische Wirksamkeit betrifft, so ist dieselbe seiner sachmässigen gegenüber in den Hintergrund getreten. Man weiß es aus seinem eigenen Munde, daß er den Namen eines liberalen Mannes nicht von sich abgelehnt und sich zu konterativen Anschauungen bekannt hat. Man weiß aber ebenso aus seiner langen Umfassung, daß er in Besonderen stets nur das persönliche Verdienst und nicht die politische Gesinnung zur Richtschnur seiner Entscheidungen machte. Sein letztes Werk, das ganz in dieser Geistesrichtung ist, war die Durchführung der Justizorganisation in Preussen. Kräftliche Gehilfen fanden ihm dabei zur Seite, die in die Wege einzutreten konnten, welche die Krankheit in seine Arbeitskraft rief, und neben dem Namen Leonhardt's ist es nicht mehr wie billig, statt aller anderen des Ministerialdirectors Künzebeck's zu gedenken. Die schriftlichen Arbeiten Leonhardt's rühmen aus seiner vorerwähnten Zeit her, es sind darunter hervorzuheben: Der Kommentar über das Criminalgesetzbuch für das Königreich Hannover (Hannover 1846-50); Die Justizgesetzgebung des Königreichs Hannover (3. Aufl. Hannover 1859-61, 4. Aufl. 1867); Zur Reform des Civilproceßes in Deutschland (Hannover 1865).

Der neue Justizminister Dr. Heinrich Friedberg ist nach dem genannten Väter Sohn einer bürgerlichen Familie, der in Berlin der Staatsrechte und Stadtrath und Fabrikbesitzer Eduard Friedberg angehört.

Er wurde am 27. Januar 1813 zu Märkisch-Friedland in Westpreußen geboren, besuchte das Gymnasium zu Danzig und studierte 1832 an der Universität Berlin die Rechte, arbeitete beim Kammergericht als Assessor und wurde 1849 zum Staatsanwalt bei demselben ernannt; alsbald nach Greifswald versetzt, wurde er dort (um 1850 zum Oberstaatsanwalt befördert und hielt gleichzeitig an der dortigen Universität als Privatdocent Vorlesungen über Strafrecht. Im Jahre 1854 wurde er zum Geheimen Justizrath ernannt und als vortragender Rath in das

Justizministerium berufen. 1857 zum Geh. Ober-Justizrat, 1870 zum Präsidenten der Justiz-Prüfungskommission, 1872 zum Wirklichen Geheimen Ober-Justizrat und durch königl. Erlaß vom 30. November 1872 aus allerhöchstem Vertrauen zum Mitglied des Herrenbundes auf Lebenszeit berufen, worauf am 30. Juni 1875 die Stellung zum Kronpräsidenten erfolgte; 1873 erfolgte seine Ernennung zum Unterstaatssecretär. Nach dem Jubiläumdemessen der Reichsjustizgesetze, an welchem er ein hervorragendes Verdienst that — er war als preussischer Bevollmächtigter im Bundesrat, stellvertretendes Mitglied der Justiz-Kommission derselben, wurde er — als Nachfolger des Herrn v. Amberg, Directors der Abtheilung für das Reichsjustizwesen im Reichsjustizamt, zum Staatssecretär in dem neugegründeten Reichsjustizamt ernannt, in welcher Stellung ihn seine hohe Ernennung zum preussischen Staats- und Justizminister trifft. Wie es heißt, würde damit zugleich das Reichsjustizamt in eine Art Personal-Union mit dem preussischen Justizministerium gebracht werden. Die Thätigkeit Dr. Friedberg's auf dem gesetzgeberischen Gebiete datirt schon seit dem Jahre 1846, wo für Preussen das mündliche und öffentliche Verfahren in Unterhandlungen geschaffen wurde; sein Hauptverdienst erwand er sich als Schöpfer des Strafgesetzbuchs für den Norddeutschen Bund, für welches den ersten Entwurf aufzufstellen ihm im Jahre 1868 übertragen wurde und das sein schnelles Zuliefen kommen (1870) wesentlich seiner energischen Thätigkeit verdankt. Er nahm auch als Mitglied der Sammelkommission und Bundeskommission an den Verhandlungen über das Militärstrafgesetzbuch für das deutsche Reich Theil und verfaßte den Entwurf einer deutschen Strafproceßordnung (Berlin, Januar 1873). Die Ernennung Dr. Friedberg's zum Nachfolger Leonhardt's im preussischen Justizministerium kann eine politische Bedeutung nicht beanspruchen, den Zusammenhang auf dem Gebiete der Justizgesetzgebung aber in der That sehr wichtig aufrecht erhalten. In Friedberg hat bereits die Setzung des Reichsjustizamtes niedergelegt, welches demnach vorwiegend von dem Director desselben, Wirklichen Geheimen Oberregierungsrath Haenauer, geleitet werden wird.

Politische Uebersicht.

Die französische Regierung wird sich nicht der Einseitigkeit verschließen können, das die von den „Annoyerischen“ eingeleitete Bewegung an Umfang wesentlich gewachsen ist. Die Kommandats im pariser Gemeinderathe wollen förmlich ihre Entlassung nehmen, falls die Regierung den vom Generalrath des Seine-Departements ausgeprochenen „Wunsch“ einer vollen Amnestie für null und nichtig erklären sollte.

Das englische Parlament hat die übliche Herbstverlängerung erfahren. — Aus Irland wird von neuen Drohbriefen und thatsächlichen Verhörungen solcher Farmer, die ihre Pachtverträge entwidten wollten, berichtet. — Die Verleumdung von Rabul verhält sich vollständig ruhig. Dieselbe scheint inwiefern nur durch die Kurze niedergehalten zu werden. Mittlerweile hat General Roberts an die Bevölkerung eine Proclamation erlassen, in welcher es heißt, die Niederlegung der englischen Geländekarte in Rabul und die Abtandung des Umfries von Afghanistan hätten die englische Regierung veranlaßt, Rabul und andere Gebietsstücke von Afghanistan zu belegen. Die afghanischen Weiber, die Kampfliebe der Stämme und die Erbdrang wurden demnach aufgefodert, die Ordnung und Ruhe in ihren Districten ferner aufrecht zu erhalten und zugleich ermahnt, mit General Roberts in Verbindung zu treten. Die Verleumdung der von englischen Truppen besetzten Districte würde mit Gewerkschaften nicht wohl behandelt, ihre Religion, ihre Gewohnheiten nicht angetastet, die Neutralität und alle geleisteten guten Dienste würden belohnt, alle Vergehren gegen die englische Verwaltung

Die Tochter des Thürhüters.

Von H. Robinson.

(Fortsetzung.)

Sibney Tremaine passirte durch das Zimmer, auf seinem Wege nach einem benachbarten Restaurant, als sein Blick plötzlich auf das junge Mädchen fiel, während sie in einer Haltung voll ruhiger Anmut dastand, wie sie für alle Standeserben in der großen Welt nicht besser hätten beibringen können.

Der junge Walter kamelte, wie ein Mann, der aus der Finsternis plötzlich in hellen Licht den Sonnenstrahl gerührt. Der junge Walter sah vor sich eine Schönheit, wie er sie nie geträumt. Er stand still und starrte sie an. Sie bemerkte ihre Augen nicht von dem Comödientheller ab, den sie eben las.

„Es ist Zeit, zu gehen,“ bemerkte Stodgers, auf die Wanduhr blickend.

Und beinahe, ehe Sibney Tremaine die Schönheit von Mabel Wadmore ganz in sich aufnehmen konnte, war sie verschwunden.

„Wer ist die junge Lady?“ fragte er hastig den Thürhüter. „Das ist meine Tochter.“

„Ihre Tochter?“

„Benignus nenne ich sie so,“ lachte Stodgers. „Sie ist das einzige Kind von „Gentleman John“ und ein so feines Mädchen, als irgend eines in Gorkam. Sie ist eine Julia. Wie Schatzpate sagt: „Julia ist — ich hab's eben nicht ganz, aber es ist hoher Ton, Sir, und so ist sie.“

„Gentleman John! Wer ist Gentleman John?“

„Ich will es Ihnen sagen. Gentleman John ist ein Langlebiger, aber ein erprobter Mann, mit einer seltenen Eigenschaften hinter der Scene, die ich Ihnen nicht erzählen will. Er ist bei der „Honey Bee“ — „Honey Bee“ mit einem Gehalt zum Vergütungen angestellt, und das junge Mädchen, Sir, wird damit einen Haushalt, den manche Andere mit dem Einkommen nicht zu Stande brächte. Sie ist stolz, wie ein Mädchen, das ist sie, aber sie ist ein Mädchen, das gut

genug wäre als Tochter des Kaisers von Rußland. Wie Schatzpate sagt —

„Einem Moment, Mr. Stodgers. Sie ist in eine Matinee gegangen, denke ich.“

„So ist's. Ich und der Thürhüter von Booth's Theater sind gute Freunde,“ und so bekam ich Galeriesitze. Sie sind wie in der alten Zeit.“

Hinter ihr drängten die zwei Männer, die sich ihr in so infolenter Weise genähert hatten.

„Eine artige Vorstellung,“ sagte Einer von ihnen, ihr von seitwärts in das Gesicht schielend.

Sie erhob ihre Augen zu ihm. Er sprach augenscheinlich zu seinem Gefährten, während er auf sie blickte.

„Kommen Sie oft ins Theater?“

„Diesmal war ein Mißvergehen unmöglich. Welch' einen Blick warf sie ihm zu aus ihren glorreichen Augen! — Kalt und faun verachtungsvoll.“

„Sie haben die alte Lady verloren. Nehmen Sie meinen Arm, und dieser Freund,“ — er meinte seinen Gefährten — „wird sie für Sie finden.“

Sie würgte ihn seiner Antwort. Die Instulte trieb ihr das purpurne Blut ins Angesicht. Sie biß sich in die Lippen. Wenn sie ein Mann gewesen wäre, würde sie dem schleichen Schurken ins Gesicht geschlagen haben.

Sie warf einen heiligen Blick auf sich. Mrs. Stodgers war nicht mehr zu sehen. Sie drängte vorwärts.

Der Mann, welcher ihr sehr nahe war, versuchte es, ihre Hand zu erfassen.

Das rote Blut, das ihr Gesicht entflammte, schoß ihr nach ihrem Herzen.

„Sie — Sie Entsetzt!“ schrie sie, beinahe erschreckend vor Unwillen und Zorn.

„Sie werden mich nicht so nennen, wenn Sie mich besser kennen. Ich bin sehr wohlhabend und sehr verliebt in Sie. Zagen Sie mich nicht fort!“ Und er hob sein weisses Hemd hinter den Rücken.

Eine kleine weiße Hand — weißer Stoff — erfaßte seinen Rockzipfel von hinten. Eine kleine weiße Hand — weißer Stoff — drehte ihn herum mit einer Gewalt, die ihren Willen langsam aber sicher ausübte. Eine kleine weiße

baarg u münden unmaßfächlich beftoht werden. Die für die
peronante Berechtigung des Landes erforderlichen Anordnungen
sollen nach einer Beratung mit den Sirens und Händ-
leren, sowie mit Vertretern der Hauptprovinzen getroffen
werden. Die militärischen Operationen gehen weiter. General
Hughes hat eine große Truppenabteilung der Ohligas unweit
Melatißal nach einem heftigen Kampf auseinandergeprengt.
Die Engländer verloren 2 Tode und 78 Verwundete. —
Unter den transvaalischen Boers in Sudafrica ist es zu
einem ernstlichen Aufruhr gekommen. Ein Mann, namens
Jacobs, war wegen einer Schlägerei vor Gericht geladen und
weigerte sich, zu erscheinen. Rönig Vorst konnte nach der
Stadt geritten und weigerte sich, die besprechende Regierung
anzuerkennen und verlangte Duntion. Als man ihnen diese
sich ablehnte, nahmen sie solche mit Gewalt und boten dann
Wegführung an.

Die belgischen Clerikalen versuchen überall das ihnen
innewohnende neue Schicksal fälschlich anzulegen und haben ein
christlich-politisches Bündnis vom Senat schließen lassen
über die Frage, wie viel die Gemeinden in ihrem nächstjährigen
Budget für den Clerikal-Unterhalt anzuwenden haben.
Soweit die Wahlen für die Provinzial-Verammlung von
Ost-Flandern bekannt sind, haben 31 Bulgaren, 3 Grie-
chen und 2 Türken Mandate erhalten.

Die Arabia-Kommission hat sich in Vulkast kon-
stituiert.

In der griechisch-türkischen Grenzfrage ist eine
Erklärung der griechischen Commissare von türkischer Seite
beantragt worden.

Deutsches Reich.

Die königliche Anstalt über den Schwebenstand des
Erzherzogs von Oesterreich erklärt jetzt eine Rich-
tigkeit. Kurz vor seiner Vermählung kürzte der Erzherzog
in Berlin mit dem Fiede; die durch den Sturz am
Kopf erlittene Verletzung nach ihrer Natur nach nur lang-
sam zur völligen Ausheilung kommen, giebt jedoch keinerlei
Anlaß zu Besorgnissen.

Das „O. Tagbl.“ erzählt aus Rudolfsmühl, daß Großfürst
Mladimir von Rußland, welcher sich dort in Jagdloose
infolge seiner befindet, über die ihm von Seiten des Kaisers
zu Teil gewordene Begrüßung so hoch erfreut war, daß er
wenige Minuten nach der Ankunft des Kaisers im Schloß
ein Telegramm an seinen Vater, den Kaiser von Rußland
nach Moskau in der Form abschickte, in welchem er ihm von
der herrlichen Begrüßung ausführliche Mitteilung machte.

Zwischen Berlin und Barzin findet, wie man der „R. Ztg.“
schreibt, ein lebhafter Depeschewechsel statt. Fürst Wismar
nimmt an allen Fragen der innern und äußern Politik regen
Antheil und arbeitet auf seinem Lande unmaßfächlich trotz
der Steigerung seines neuralgischen Leidens.

Die Präsidentschaft im Abgeordnetenhaus hat
in Gemüthen der von den vereinigten Conservativen, Ultramontanen
und Polen ausgehenden Candidatenliste aufzufassen (vgl.
Parlamentarischer Bericht). Die zum Sieg gelangte Partei
tritt nicht auf im weiteren Fortgang den parlamentarischen
Arbeiten das Gepräge aufdrücken. Ueber die Person des neuen
ersten Präsidenten sei bemerkt:

Herr v. Koller ist 1823 geboren und seit 1866 Abgeordneter
für den 6. Stettiner Wahlkreis (Greifenberg-Gammeln), befehde
1856 bis 1871 das Amtmannamt zu Stettin, wurde bis 1874 in
Heldberg und Berlin; 1874 Vizepräsident beim Stettiner Stadt-
gericht, 1876 Abgeordneter beim Oberlandesgericht und dem Landes-
gericht in Potsdam; wurde beim Stadtrath in Rudolfsmühl;
1888 interimistisch, 1890 definitiv Landrath des Amtmannkreises
bis 1893. Er fungierte in der Session von 1870/73 als erster
Vizepräsident neben v. Frowdenberg.

Die Einladung, welche Kultusminister v. Puttkamer an
die Generalynode hat ergaben lassen, ist auf heute,
Freitag Abend verschoben worden.

Der Kultusminister von Puttkamer er hat seinen Beamten
gegenüber den Wunsch ausgesprochen, daß an Sonn- und
Feiertagen in den Bezirken des Kultusministeriums nicht mehr ge-
arbeitet werde.

Wie die „R. Ztg.“ mittheilt, soll der General der In-
fanterie v. Franke, kommandirender General des 15.
Armee-corps, jetzt auf's Neue seinen Abschied erbeten haben
und die Genehmigung dieses wiederholten Gesuches unter
Bezug auf das hochverdiente Oberfeld in eine besondere Ver-
trauensstellung zu erwarten haben.

Hand — weißer Stahl — drückte ihn trotz seines desperaten
Widerstandes gegen die Hand.

Und dann!
Und dann folgte eine andere kleine weiße Hand, in weißem
Metall gefaßt, ihn gerade über den Mund, folgte seine
Intelligenz gegen jene aufeinandergepreßten Hände, bis rothes
Blut herabströmte auf seine malleolöse Dornbrust.

Der Mann, dessen Lippe so auf seinen eigenen Zähnen zer-
schmettert wurde, war einer von den ledigen Verkörperungen von
Murrow Hill — einer von der jeunesse dorée, der goldenen
Jugend von NewYork — einer von denen, die hinter den
Bogen des Bogenspanners des Megatherium-Clubs hingen und
saßen — ein Stutzer, ein Hous, ein Wüstling.

Seinen Namen mit einer weiblichen Schönheit in Verbin-
dung gebracht zu hören, war es nun eine Person, oder das
Verhältniß einer Paganmachin, das war ein Mann, den
Mr. Sionor Chapman mit Eifer suchte. Ein großes Gesicht
bedeckte sie lacon Erfolg. Wüstlinge, hoch und nieder, schenken
sich nicht, ihre schamlose Würde vor dem Publikum zu wahren.
Sei es besser die Publicität, desto würdiger ist der Gesinnung. Der
Mund nach Publicität ist so groß in unseren Tagen, das hat
nicht der Salzherr-Bureau und des Geschäfts-Vertrags-Gesetzes
angewandt wird, um ihren Schimmer zu verflüchten, gerade
wie wir und vorbereiten, das heißt als trüb gelbte Gas-
licht durch die höhere Veranschaulichung der Electricität zu erzeugen.
Das Erbe, worauf der Wüstling nun heute steht, ist, daß
von ihm gesprochen wird. Er erweist sich seine Leistungen in
der Christheit nach und nach, wie ein Mann der Wissen-
schaft seine abnehmenden Grade, und die Gesellschaft lächelt
und nickt und spottet und schilt und sagt, es sei föderlich
anständig und vergibt dann wieder Witz. Es gab eine Zeit,
in der man mehr gefas haben würde; aber jetzt muß die Ge-
sellschaft inhalten und sich freuen, weil den ersten Stein auf
eine unglückliche Wüstlinge werfen soll.

Mr. Sionor Chapman war ein Trinker, ein Verschwender,
ein Wüstling, aber ein überdies mit wünschenswerthen äußerlicher
Wahrung bekanntes Mitglied der Gesellschaft, ja sogar ein viel
kennender Mitglied. Was hätte für ihn offenbar das beste
Vergeltung gewährt, also sie ihn einen „Eenden“ kannte.

Von den bisherigen Mitgliedern der neuorganisirten Fraktion
ist u. A. der konservativen Vereinigung nicht beigetreten
der Abgeordnete für Torgau, Clauswitz.

Offiziell wird uns unter dem 30. d. M. aus Berlin
geschrieben:

Am Staatsbahnbau ist ein Fonds für Verbesserung von
Lehrerbildung bestimmt. Soweit nicht der ganze Betrag
Verwendung für dauernde Gehalts-erhöhungen gefunden hat,
ist von Seiten des Kultusministeriums die Summe von 500,000
Mark behufs einmaliger Anhebungen zur Verfügung gestellt
worden, welche in getheilten Raten theils den Bezirksregierungen
theils den Provinzialen in den Provinzen, wo diese noch mit der
Schulverwaltung betraut sind, überwiesen worden. In dieser
Summe tritt noch ein Betrag von 40,000 Mark zu außer-
ordentlichen Unternehmungen für Elementarbildung. — Von der
Statistik des Deutschen Reichs, herausgegeben von kaiserlichen
statistischen Amt ist der 89. Band erschienen. Dieser und
der nächstfolgende Band enthalten die definitiven Jahresergebnisse
der vorläufigen statistischen Erhebungen über den Waarenver-
kehr des deutschen Zollgebiets und den Ausfuhr für das Jahr
1878 und bringen zugleich den statistischen Waarenverkehr des
deutschen Zollgebiets und der Zollanschlussländer, mit Einschluß des
überseeischen Waarenverkehrs der deutschen Häfen untereinander
für dieselbe Periode zur Darstellung.

Ueber die dem Abgeordnetenhaus bereits zugegangenen Ge-
setzentwürfe ist mitzutheilen:

Der Entwurf betreffend den Erwerb mehrerer Privat-
Eisenbahnen für den Staat, sowie die Erweiterung der
Staats-Eisenbahnen und die Vertheilung des Staates bei mehreren
Privat-Eisenbahnen untereinander enthält 11 Paragraphen.
§ 1 ermächtigt die Staatsregierung zur Annahme der Ver-
waltung und des Betriebes der Berlin-Stettiner, Magdeburg-
Halberstädter, Hannover-Altenbener und
Cöln-Mindener Eisenbahnunternehmungen auf Grund
der mit den betr. Gesellschaften abgeschlossenen und bestätigten
Verträge. § 2 ermächtigt die Regierung zur Annahme der
Schuldverschreibungen in dem zur Erweiterung der Bahnen er-
forderlichen Beträge. In § 4 finden wir die Ermächtigung für
den Minister für öffentliche Arbeiten und den Finanzminister,
demnach die Auflösung der Berlin-Stettiner, Magdeburg-Hal-
berstädter, Hannover-Altenbener und Cöln-Mindener Eisen-
bahngesellschaften nach Abschied der in § 1 bezeichneten Ver-
träge herbeizuführen. Im Uebrigen enthält der Entwurf Aus-
führungs-Bestimmungen. Der Entwurf eines Gesetzes betreffend
die Erweiterung der Staats-Eisenbahnen und die Vertheilung
des Staates bei mehreren Privat-Eisenbahn-Unternehmungen
umfaßt 6 Paragraphen. In § 1 heißt es u. A.: „Die
Staatsregierung wird ermächtigt, zum Bau einer Eisenbahn von
Berlin nach Ostpr. nach Ostpr. und Mittelhessen die
Summe von 27,250,000 M. zu verwenden.“

Ueber die Thronrede sind die ultramontanen
Blätter nicht besonders erfreut, weil sie mehr erwartet
hätten. Die „Germania“ giebt diesem Gefühl offenen
Ausdruck.

Die synodalen Vertreter der Universitäten Berlin,
Halle, Bonn, Königsberg und Breslau, Kleinert, Weg-
schlag, Mangold, Erdman und Meiß haben nach der
„Voss“ beantragt, über den bereits mitgetheilten Antrag
Köllnig, § 3 der (Zugehörigkeit des General-synodalen-Vorstandes
bei Anstellung theologischer Professoren) zur einfachen
Tagesordnung überzugeben.

Die systematisch und rücksichtslos der Kultusminister gegen
die Simultan-schulen vorgeht, das geht sich wieder
in einem neuen Fall in Brauk (Saxonsien) an. Die
betr. beschlossene Anordnung ist ein singulärer ge-
nehmter Entscheidung der Simultan-schulen ist verboten worden.
Das Verbot ist in Australien ist dem Consul
Frank übertragen worden mit der Mahnung, das Verbot, das
in Australien anlangend, dem auswärtigen Amte Vorlage machen,
welche Stadt Australiens sich am besten für das Kommiss.
neue deutsche Generalconsul eignen.

Preussischer Landtag Abgeordnetenhaus.

2. Sitzung vom 30. October.

Bei Eröffnung der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses
kam zunächst ein Schreiben des Staatsministeriums zur Ver-
lesung, nach welchem dem Kultusminister v. Puttkamer die
erhöhte Bezahlung auf seinem Amte gemeldet und an seiner
Stelle der Präsident des Reichskammergerichtes Dr. Friedberg mit
der Leitung der Justizverwaltung betraut worden ist. Der
Alterspräsident v. Bodum-Dollfus zeigt dem Hause an,
daß Seitens der Staatsregierung bereits eine Reihe von
Vorlagen, darunter die Eisenbahn-Gesetz-Entwürfe, zuge-
gangen sind.

aber die eben von heiligen Zorn erfüllten Impulse der Jugend
finden nur ein Wachen in der Gesellschaft.

Er machte Schulden bei allen Arten von Leuten und er
hatte eine Gattin — eine zügellose, frasse Frau mit heischem
Antlitze, die — der Himmel helfe ihr! — noch an ihren Gatten
Antheil. Es giebt solche blinde Taubeln.

Er wurde in der crimo de la crimo der Gesellschaft emp-
fangen, ging jedes Jahr nach Europa, lebte in einem ele-
gantem Hause in der fünfzigsten Straße, hielt sich ein Coupé,
gab Diners, zu denen er reiche Courten einlud — von
welchen er in der Folge Geld borgte — kleidete sich nach der
neuesten Londoner Fashion, gebörte zum Megatherium-Club,
dessen Vorgesessener mindestens durch die Hälfte des Tages
sein Ruheplaz war, rauchte Cigarren zu fünfzig Centes das
Stück und trank Brantwein mit Soda bis zu jeder Stunde
in den Morgen, worauf er nach Hause taumelte zu seiner
bleichen, kullenden Gattin im Zustande ekelstrebender Ver-
wahrung — unter dem Thier im vollsten Sinne des Wortes.

Der Mann, welcher bei dieser dünklichen Gelegenheit
mit ihm das Theater besuchte, war ein Vogel von demselben
Schlages. Robert Odour war ebenfalls ein in Gemeinheit
und Nichtsinnigkeit verweilt Individuum, auch er war verheiratet,
auch er besaß eine lebende, milchlose Gattin; auch er strebte
eifrig nach dem Fuchse eines Hauses.

Odour war unermesslich reich. Sein Vater war in Cleve-
land „auf Del gesehen“, als Del Millionen bedeckte, und er
war gestorben, aber er eben die letzte von fünf Mill. Dollars
„abgerundet“ hatte. Robert, sein einziger Sohn, erbe den
ganzen Reichthum seines Vaters. Er hatte das Mädchen ge-
heiratet, das er liebte — die Tochter eines Gensiebers in
Cleveland — und lebte glücklich, wie es ein Mann sollte.

Nach dem Tode seines Vaters kam eine Aenderung über
ihn. Die materielle Wohlthat wurde zu klein für ihn. Er
wusste nach NewYork auszuwandern, wo er in der fünfsten
Avenue ein prächtiges Haus kaufte und wie ein Prinz lebte.
Sionor Chapman hatte von ihm gehört und war sich nicht
gleich in den Weg. Die zwei Männer besaßen verwandte
Geschmacksrichtungen; und da Chapman der Erstgeborene war,
wurde er der Führer, der Rathgeber und Freund von Robert
Odour.
(Fortsetzung folgt.)

Das Haus ging hiermit zur Wahl des Präsidenten über.
Von den 899 abgegebenen Stimmzetteln waren 17 unbedeutend;
128 lauteten auf den Namen des Abg. v. Köllnig, 164 auf
v. Hennigsen. Der erstere ist somit zum Präsidenten gewählt
und für die Dauer der Session zum Präsidenten ernannt. Bei
der Wahl des ersten Vizepräsidenten wurden 393 Stimmen ab-
gegeben, von denen 877 gültig waren. Hieron fielen 220 auf
den Abg. v. Benda, 155 auf Graf Bethow-Sue und je eine
auf v. Meier (Arnsdorf) und Richter. Abg. v. Benda erklärte
die Annahme der Wahl. Zum zweiten Vizepräsidenten wurde
Abg. v. Köllnig gewählt. Die Wahl wurde am 31. Oct.
Der 167 Stimmen erhielt, gemäht; 4 Stimm waren unbedeu-
tend. Der Abgeordnete Söcker erhielt eine Stimme. Nach
der Wahl des Präsidenten fand die Wahl der Schriftführer und
Liaisonen der Reclamation statt.
Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. (Entgegengemacht von Vor-
lagen der Staatsregierung.)

Erste ordentliche Generalynode zu Berlin.

(Original-Bericht.)
17. Sitzung.

Berlin, 30. October.

Am Regierungssitz: Präsident Hermes, Vizepräsident
Dr. Brüderer und mehrere Commissare.
Der Präsident v. Arnim-Doyenburg eröffnet die Sitzung
um 10 Uhr 20 Min. Das Einigungsgebot spricht Superintendent
Kogge. Vor Eintritt in die Tagesordnung bittet Hofprediger
Kögel die Synodalen um Unterfertigung der für die Erbauung
der evangelischen Theologie bestimmten Melanchthonschen
Formeln.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die erste Lesung der
Trauliturgie. Die Commission hat die Vorlage des Ober-
kirchenraths vollständig umgearbeitet und sowohl für die Trautzungen,
wie für die Trauformel zwei Formulare zu gleichzeitiger
Gebrauch vorge schlagen. Das erste Formular für die Trautzungen
lautet: „Vor Gott dem Allmächtigen und in Gegenwart dieser
christlichen Leute frage ich Dich N. N.: Willst Du die N. N.
als Deine Ehefrau (Ehegemein) empfangen: als Deinen Hebram
(Ehegemein) aus Gottes Hand annehmen, sie (sie) ihm geben
und ehren, mit ihm und nach ihm zu verhalten und den Bund der
Ehe mit ihr (er) ihm heilig und unauflöslich halten, bis
die Tod Euch scheide? Ist solches Deines Herzens Wille
und Meinung, so sprich: ja.“ In dem zweiten Formular heißt
es statt „aus Gottes Hand annehmen“: „nach Gottes Wort
und Willen haben und halten“; im dritten lautet dasselbe mit dem
ersten gleich.

In einer Anmerkung wird ausgeführt: „Sollt die Trauung
der bürgerlichen Eheähnlichkeit an demselben Tage nach oder
vor, wenn die bürgerliche Eheähnlichkeit schon an einem
früheren Tage stattgefunden hat, der Warrer anzunehmen, daß
die Eheleute in die eheliche Lebensgemeinschaft noch nicht ein-
getreten sind, so ist bei der Frage an die Braut in der Regel der
Wunsch zu machen, nicht der Familienname des Mannes, und so-
weit es sonst gerichtlich gesehen, die Bezeichnung „jungfräulich“
zu gebrauchen.“ Wenn die eheliche Lebensgemeinschaft schon be-
steht, soll nur das zweite Formular Anwendung finden, nur ist
hinter der Worte: „Willst Du die N. N.“ resp. „Willst Du
diesem N. N.“ zu setzen: „Willst Du die Deine Ehefrau“, resp.
„Willst Du die Deine Gattin“. Das zweite Formular enthält
Gebrauch vorge schlagener Trauformel lautet die erste: „Du
sollst solches allger öffentlich vor Gott und diesen christlichen
Zeugen bekannt und Euch darauf die Hände geben und die
Trauung geschwehelt habt, so spreche ich, als ein vorordneter
Diener der Kirche, Euch hienun zusammen in den heiligen Gei-
stlichen Stand in Ehen zu verbinden und das ewige und heilige
heilliche Geistes. Amen. Was Gott zusammengeführt hat, soll
der Mensch nicht scheiden.“ In dem zweiten Formular heißt es
statt „so spreche ich — Ehestand“, „so leane ich als ein vorordneter
Diener der Kirche, hienun Euren ehelichen Bund.“ Weiter heißt
es in der Vorlage der Commission: „Vorwiegend, wenn land-
schaftlich in Gebrauch, so ist die folgende Trauformel zu
benutzen für den Fall, daß die entscheidenden Worte dem
einheitlichen Formular entsprechend gestellt werden, mit Geneh-
migung des Oberkirchenraths angeben werden. Die Einleitung
zu den Trautzungen wie bisher, alle Weitere wie in der Vorlage.“

Referent Dr. Broedert (Salle) empfiehlt die Annahme der
Commissarischen Vorlage, welche nichts enthalten, was mit der
Staatskirche in Widerspruch stünde und denen gegenüber also
ein Widerspruch seitens des Staates auch nicht zu befürchten sei.
Die Commission habe sich bemüht, jeden Schein zu vermeiden,
als ob die Trauung eine ehelicheliche Bedeutung hätte. — Auf
die Festhaltung des Wortes „zusammennehmen“ müsse er aber
einen Hinweis legen, denn wenn man der Trauung die bür-
gerliche Bedeutung nehmen, habe man sie auf (Sollt) bittet! Das
die Anwendung dieses Wortes vollständig ausgedrückt werden, daß
die Lebensgemeinschaft nicht ohne die kirchliche Mitwirkung einzu-
treten habe. Aber die Trautzungen nicht mit gutem Gewissen be-
antworten könne solle sich auch nicht trauen lassen.

In der Vorlage des Oberkirchenraths sind die durch den Melanch-
thonschen Oberkirchenrath nach dem Erlaß des Civilstandsgesetzes
vorgeschriebene Aenderung der Trauliturgie als einen verhäng-
nisvollen Irrthum. Durch den Act von dem Standesamt sei
seiner Art nicht die Eheähnlichkeit noch nicht vollendet,
die Segnungen der Eheähnlichkeit resultieren vielmehr erst aus der
kirchlichen Trauung.

Vizepräsident (Magdeburg) erkennt der Trauung
gegenwärtig nur noch die Bedeutung der Segensherstellung zu
(schlechte Widerspruch) das Wort „zusammennehmen“ erzeuge
selbst bei Theologen Mißverständnisse und er lebe deshalb nicht ein,
weßhalb man an demselben so sticke festhalten wolle, da doch
von diesem Worte die kirchliche Eheähnlichkeit nicht abhängen könne.
Es seien ja jetzt schon Tausende ohne Anwendung dieses Wortes
getraut.

Präsident Hermes spricht die Befürchtung aus, daß eine Formel,
die ohne wissenschaftliche Aenderung auch dazu benutzt werden
könnte, den ehelichelichen Akt durch die Kirche zu vollziehen,
nicht die Zustimmung der Staatsregierung finden werde. Er
bittet also in seiner Beziehung vorzüglich zu sein, damit „das
Schiff nicht umschlage.“

Hofprediger Kögel stellt der vom Synodalen Vizepräsidenten
aufgestellten Frage, ob von dem Worte „zusammennehmen“ die
himmlische Eheähnlichkeit abhänge, die Frage entgegen, ob die himm-
liche Eheähnlichkeit von dem Parallelformular (dem zweiten) ab-
hänge.

Vizepräsident des Oberkirchenraths Dr. Brüderer. Der Syn-
odale v. Kollig habe das Vorgehen des Oberkirchenraths nach
dem Civilstandsgesetz als einen verhängnisvollen Irrthum be-
zeichnet, aber bald darauf von den laienständigen Folgen abzu-
sehen; demgemäß hätte er auch dieses Vorgehen als laienstand
bezeichnen müssen. (Große Seufzer.) Der Oberkirchenrath habe
von der Ansicht aus, daß in die Trauliturgie nicht zu bringen
man dürfe, was der Trauung irgend wie eine ehelicheliche
Bedeutung belege oder bezeugen könne. Was nun aber die
positive Seite der Frage betrifft, so seien 2 Strömungen zu be-
zugsichtigen, von denen die eine in der Trauung die Tradition,
das Zusammennehmen, die andere aber nur die Verheißung, die
Segnung ertheile. Beiden Anschauungen müsse man in irgend
einer Weise gerecht werden (Wabro) und er wolle anerkennen,
daß dies in der Vorlage der Commission geschehen sei. Der
Oberkirchenrath werde sein Möglichstes thun, daß das Schiff
nicht vor Eingang in den Hafen an dem Widerspruch der Trau-
rung scheitert, damit die Kirche auf ihrem Gebiete den Frieden
zu bewahren. (Große Seufzer.) Der Oberkirchenrath v.
Vandenberg v. Biber (Oberkirch) wünscht Aufhebung der
Eheähnlichkeit der Formeln und beantragt die zweite Formel
nur bei denjenigen anzuwenden, die bereits in die eheliche Ge-

Eine Partie fertiger Damenkleider verkaufen, um damit gänzlich zu räumen, für den halben Kostenpreis. **J. Hellfron & Co., große Steinstraße 64.**

Woll-Waaren:

Ananas-Kopff., Theater-, Concert- und Promenaden-Tücher in großartigster Auswahl von 75 ab an.
Elegant garnirte Ananas-Kopftücher 2 M. 50 S.
Jepbyr-Büffel-Zailentücher, reine Wolle, 1 M.
Jepbyr-Kopftücher, reine Wolle, 25 S.
Jepbyr-Büffel-Waistentücher, 1/4, 2/3, 1 M.
Gehtichte wollene Frauenstrümpfe von 80 ab.
Gehtichte wollene Herrenstrümpfe 75 S.
Schwere gehäufte Herren-Unterhemden 90 S.
Blaque- und Merino-Gefundheitshemden 1 M. 25 S.
Wollene Herren-Unterhemden 1 M. 75 S.
Strick- und Web-Hacken aus besten Wollgarnen in allen Größen von 1 M. 25 ab.
Halbwollene, wollene und halbseidene Cachenez von 25 ab.
Reinseidene Herren-Cachenez in großartigster Auswahl 2 M. 50 S.
Reinseidene Damen-Cachenez in den neuesten Dessins v. 1 M. ab.
Seidene Knäpff- und Manteltücher, echte Stängel, v. 35 S ab.

Filzröcke

für Damen in großartigster Auswahl aus nur reinvollstem Filz mit eleganten Garnierungen von 2 M. ab.
Mädchen-Filzröcke mit Bordüre und elegant langgetirt v. 1 M. ab.
Damen-Röcke von bestem Körper-Flanell, elegant langgetirt, 4 M.
Damen-Unterhemden von bestem Körper-Flanell, elegant langgetirt, 3 M. 50 S.
Mädchen-Unterhemden vom besten Körper-Flanell, elegant langgetirt, von 1 M. 25 ab.

Gardinen

offertieren wir, um unser großes Lager darin zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

Mullgardinen Meter 30 S.

Zwirngardinen Meter von 45 S ab.
Unser anerkannt gutes, von schwerster, engl. Waare sauber und dauerhaft gearbeiteter.

Dowlas-Wäsche-Fabrikate

verkaufen wir noch immer zu alten billigen Preisen.

Oberhemden

mit eleganten Staffen Schür- und Einfäßen, amerikanische Facons, 2 M. 75 S., nach Maß ohne Preisverhöhung.
Ferner offerieren wir als ganz besonders preiswerth:

Grüße weiße Waffelbretchen mit langen Franzen 2 M.
Elegant mit Seide gehäufte Tuch-Tischdecken 2 M. 25 S.
Seidene Damast-Tischdecken 1 M. 75 S.
Rote Cachenez-Tischdecken, reine Wolle, 2 M.
Elegante Knäpff-Tischdecken, reiche Farbenfärbung, 5 M. 50 S.
Carrierte baumwollene Bettzüge, Meter 30 S.
Gehtichte und raube Weberleinchen, Meter 75 S.
54 breiten Gärtelstoff, Meter 60 S.

Allgem. Deutsches Consum-Geschäft
11. Große Ulrichsstraße 11.
Aufträge nach außerhalb werden sofort u. bestens effectuirt.
Wiederverkäufern hohen Rabatt.

Minna Kramer vorm. Emilie Schmidt,
große Ulrichsstraße 23,
empfiehlt billigt in großer Auswahl und nur guten Qualitäten:
Lamas, Flanelle, Barchende in weiß und bunt,
Fertige Kleidchen, Käppchen und Nachtröckchen,
Negligée-Jacken, Beinkleider, Flanelldröcke in weiß und farbige
für Damen und Kinder,
Schürzen, Corsetten, wollene Westen, Tücher,
Baretts, Capotten, gehäkelte und Lama-Jäckchen.
Reichhaltiges Lager von Kinderausstattungen.



Für Industriebahnen und Gruben.

Trotz erheblich gestiegener Eisennotirungen verkaufe ich in Folge grosser Bestände gegenwärtig noch zu den früheren niedrigen Preisen, namentlich: **Grubenschienen in Eisen und Stahl,** und mache auf meine hiesige Fabrikation von

Förderwagen mit Stahl-Radgetrieben

vorzüglichster Construction ergebenst aufmerksam.

Otto Neitsch, Halle a. d. S.

Fr. Naumann's Möbelfabrik und Magazine
Rathausgasse 15 und Kleiner Sandberg 2.
empfehlen ihr reichhaltiges Lager selbstgefertigter Möbel.

Rathhausgasse 15. Restaurant Jägerhof. Rathhausgasse 15. Halle a. d. S.
Einen gebirten Publikum hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich obgenanntes Restaurant übernommen habe und bewirtschafte. Es wird mein Bestreben sein, die mich beehrenden Gäste durch Verabreichung nur vorzüglicher und preiswerther Speisen und Getränke, sowie durch aufmerksame Bedienung zufrieden zu stellen.
Die renovirten Localitäten bieten einen bekannt angenehmen Aufenthalt. — **Spezialität** empfehle meinen **Mittagstisch.**
Table d'hôte von 12-2 Uhr pr. Concert 1 M.
Speisen à la carte zu jeder Zeit.
Früh und Abends Stammessen à 30 Pfg.
Verzehrung von ff. Lagerbier und Pilsenerbier. Lager gutgepflegter reingehaltener Weine b/3 zu den feinsten Preisen.
Gebirten Vereinen und Gesellschaften empfehle meinen Salon mit Piano zur gefl. Benützung.
Vorsichtungsmaß **W. T. Müller.**

Einen gebirten Publikum zur gefl. Nachricht, daß mit heutigen Tage die **Restaurations** „Zum Brockenhaus“ übernommen habe und bitte um geneigten Zuspruch.
ff. Hall. Actien-Bier. Küche ff. **Harz 48. C. Wege. Harz 48.**

Winter-Überzieher
sind wir in der Lage schon mit **Mt. 16.50** abgeben zu können in besserer Qualität **Mt. 18 u. f. w.**
Complette Anzüge für Herren in Stoff von **Mt. 20 an.**
Stoff-Röcke Hüfen u. **Mt. 4.50**, Westen von **Mt. 2.50** in **Platt** und **Jaquets** Double mit und ohne Futter von **Mt. 8.50**. **Toppen** in **Hilz** u. **Velour** von **Mt. 8.25**.

Hambg. Lederhosen von **Mt. 6**, **Lederhosen** von **Mt. 7.25**.
Arbeits-hosen von **Mt. 2.50**, **Westen** **Mt. 1.50**, **Jaquets** **Mt. 3**.
Knaben-Anzüge in Stoff von **Mt. 4.50**.
Knaben-Paletots und **Kafermäntel** in größerer Auswahl von **Mt. 7.50**.
Schlafkröcke empfehlen wir ganz besonders zu sehr billigen Preisen.
Rosenberg & Joachimsthal, große Klausstraße 41 (neben „Hotel Stadt Zürich“).

Künstliche Zähne
nach neuest. Meth. ohne Gummendf. **Blomb.** **Reinigt, reparirt, Reinigt.** **bei Hof. Julius Sachse Junlor, gr. Ulrichsstr. 20, II. (Eing. v. Ulberstraße).**
Sardine, Sophas, Kom., Tische, Stühle, Bettst., gut etc., Berl. Brunostr. 6.

„Zum Brockenhaus“
übernommen habe und bitte um geneigten Zuspruch.
ff. Hall. Actien-Bier. Küche ff. **Harz 48. C. Wege. Harz 48.**

Brief- & Schreibpapiere Luxuspapiere & Karten Chromos & Oeldrucke Visit- & Adresskarten Verlobungs- etc. Anzeigen Knoogramme, Wappen In Druck & Prägung stets Neuheit & Elegantes.	PAPIER- & SCHREIBWAAREN. R. FRANZKE Barfüßerstr. 6a. DRUCK- & PRÄGE-ANSTALT.	Vitkarten - Taschen Brieftaschen, Notes Schreibmappen Musikmappen, Postes Photographie - Album Porte-trésors etc. Collegienmappen sowie jegl. Schreibbedarf.
--	--	---

Max Köstler
Buch-, Kunst- u. Musikalienhdlg.
Poststraße 9.
empfiehlt ihr großes Lager gebundener Literatur aller Art in Orig. Einbänden zu billigsten Saarpreisen, als:
Classiker, Gedichtsammlungen, illustrierte Prachtausgaben, Gebrauchs- und Bildungsschriften, Schulbücher, Verica, Atlanten.
Jugendchriften, Bilderbücher für jedes Alter, Gesellschaftsspiele etc.
— Grösste Auswahl —
Musikalien.
Musik. Lagerverzeichnis mit beigefügten Saarpreisen gratis u. franco.

Seeben.
Sonntag den 2. November ladet zur Kirche freundlichst ein **Carl Bodig.**
Wörmnitz.
Von Sonntag an **Kirmess.**
Dazu ladet ein **A. Rothe.**
Familien-Nachrichten.
Verbindungsgemeine.
Statt besonderer Werbung. **Egmont Wiegand, Berta Wiegand** geb. **Berunn,** Vermählte. **Berlin,** den 28. October 1879.
Oestern Nachmittag entlich laut nach langen schweren Leiden mein innigst geliebter Mann, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der **Eduard Wiegand August Seeburg,** im 29. Lebensjahre. Schmerzlich will ich diese Trauerkunde die tiefgelegten Hinterbliebenen. **Halle a/S.,** den 31. October 1879.
Für den Hinterlassenen verantwortlich **B. Köhler** in Halle.
Mit Beilage.

Engros. Zur Wintersaison En detail.
empfehlen wir unsere gesammten Strumpfwaaren-Fabrikate zu folgenden Preisen, als: Strüpfhosen, Unterhosen, wollene Hemden für Herren und Damen, woll. Kinderanzüge, Sand-schuhe, Gemalchen, Beinlängen, Socken, Strümpfe und Kinderstrümpfe, Damenwesten, Kopf- und Zailentücher etc. etc. in großer Auswahl.
Gute wollene Herrensocken à Paar 80 Pfg.
Damenstrümpfe à Paar **Mt. 1. 20.**
Bei Entnahme von 1/4 Dbd. jedes Paar um 5 S. billiger.
Schürler & Co., Fabrikanten auf hies. Strafenhall.
En detail. Verkauflocal: **gr. Ulrichsstr. 50. Engros.**

Thüringische Pferde-Lotterie
des **Thüring. Reit- und Pferde-Zucht-Vereins** zu **Merseburg,** den 6. Novbr. 1879.
Gauzegewinnt: 1 Coupage mit 4 Pferden, Werth 9000 Mark.
Loose à 3 Mark sind zu beziehen durch die General-Agenten:
L. Zehender, Merseburg u. Carl Krebs, Quedlinburg.
Wiederverkäufer hohen Rabatt.
Obige Loose sind ferner zu haben bei: **J. Barck & Co., C. H. Wiebach, Reintgerstr. 2, O. Winkelmann, Reintgerstr. 4, J. Neumann's Cigarrengeschäfte, Expedition der Saale-Zeitung, des Courier und des Tageblattes, Steinbrecher & Jasper, Gustav Moritz, R. Penne, August Thielicke, Rantöcher Verkauf in Halle a/S.; A. F. Hartmann in Dömitz; R. Hartmann in Witten; A. H. Langenberg und F. C. Demand jun. in Ganderb.; Carl Brandt in Zeitzenthal; H. Schreck, Buchbind. in Nohleben a/S.; A. Mahler in Dürrenberg; Emil Rückwitz in Jorban; Gust. Starke und August Rabe in Wüddeln; Rud. Angermann und C. A. Hebestreit in Döbmitz; W. Schneider, O. Topelmann u. F. Hartmann in Gerberg; Th. Merckel u. A. F. Michel in Giebiere; Wilhelm Kohl in Sandebers; L. Schmidt in Breuna; F. E. Appelt, Gastwirth in Heilig; W. H. Löchel und Emil Angermann in Köpzig; Gustav Schöneburg in Sibra; Carl Beyer in Weiler; Marie W. Sch. in Schafteb.; August Wilisch in Bergan; Oscar Dietrich und Max Rosenstein in Eißerwerda; A. Lüddecke und H. Schirmermeister in Gerberg a/S.; Ad. Kirchner in Schafteb.; Carl Ernst Hartung und Hermann Krause in Schöbitz; H. Hüttenrauch in Alstedten a/S. und Exped. d. Correspondenten in Merseburg.**